

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 26 (1969)
Heft: 10

Artikel: Antibiotische Anwendungen bei Allergie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und zum Erstaunen ihres Arztes wiederholten sich die Blutungen nicht mehr.

Auf einer Reise im Süden klagte uns ein Freund über seine Dysenterie, die er erwischte hatte und nicht losbekommen konnte. Er war sich dabei nicht klar, welcher Art die Infektion war. Tormentana, Urticalcin und Kaffeekohle brachten den Durchfall rasch zum Stillstand. Vorsichtshalber war auch noch die Einnahme von Papayasan angebracht, und zwar für den Fall, dass Amöben mit im Spiele sein mochten.

Bei gestauter Niere ist Nephrosolid eine rasche Hilfe. Starke Gewürze können die Verdauung hemmen. Papayaforce hilft die Störung unmittelbar beheben. Streiken Galle und Leber, dann hilft Rasayana 2 sofort, die Funktionen wieder in Ordnung zu bringen, was auf der Reise sehr wichtig ist, da man Unregelmässigkeiten nicht anstehen lassen sollte. Man sollte sich während der Reisezeit unbedingt das allgemeine Wohlbefinden zu erhalten suchen, da das Reisen mit Unpässlichkeit sehr be-

schwerlich ist und zur Qual werden kann. Eine Kleinapotheke mit Naturmitteln ist daher für die Reise unerlässlich. Die verschiedenen Bedenken betreffs richtiger Gesundheitspflege fallen durch sie dahin. Da zur rechten Zeit immer das rechte Mittel zur Hand ist, wird sich nichts verschlimmern und chronisch werden können. Wer unterwegs einen Arzt aufsuchen muss, wird meist nur starke Betäubungsmittel erhalten. Dadurch können weitere Störungen entstehen und gewisse Schwächen gefördert werden. Wenn wir uns jedoch kennen und vorbeugen, können wir dies alles umgehen. Es schafft zudem Befriedigung, auch anderen helfen zu können, und wer einmal von der Güte und raschen Hilfsmöglichkeit der Pflanzenmittel am eigenen Leibe überzeugt werden konnte, der trägt mehr Nutzen davon, als wenn er noch so viele Gesundheitsbücher lesen würde, um dadurch allmählich umdenken zu lernen. – Da uns unsere Reiseapotheke noch nie im Stiche liess, werden wir sie auch nie vergessen oder vernachlässigen.

Antibiotische Anwendungen bei Allergie

Amerikanische Zeitungen sind im Hinblick auf Erfolgsberichte oft sehr beweisführend und aufschlussreich. So fand ich während meines Arizonaaufenthaltes in der «Tucson Daily Citizen» vom 18. August 1969 einen Bericht, der offen eingesteht, dass Penizillin nicht nur das Leben retten, sondern auch töten könne. Führende Spezialärzte für allergische Leiden geben zu, dass eine Normaldosis antibiotischer Mittel das Gegenteil bewirken kann als bei Menschen, die nicht unter diesem Symptom leiden. Es kann in solchem Falle, statt hilfreich zu sein, schädigend, wenn nicht gar tödlich wirken. Aus dieser Feststellung ist ersichtlich, dass Ärzte sehr oft verfehlen, sich bei ihren Patienten zu vergewissern, auf was sie allergisch ansprechen. Gut wäre es, sie würden selbst eine Prüfung vornehmen.

Der Artikelschreiber weist ferner noch darauf hin, dass andere scharf wirkende

Drogen, neue, chemotherapeutische Heilmittel, ja sogar kosmetische Mittel mit scharf wirkenden Stoffen bei allergischen Menschen tragische Folgen und Reaktionen auslösen können. Auch bei Impfstoffen kann man dies wahrnehmen. Wenn sich Impfungen tragisch auswirken, auch wenn es sich bloss um eine Pockenimpfung handelt, dann sind es in der Regel lymphatische Kinder, die mit bleibendem Siechtum, unter Umständen sogar mit dem Tode darauf ansprechen. Solche Kinder leiden meist unter Flechten, Psoriasis und ähnlichen Empfindlichkeiten; auch litten sie als Säuglinge fast ausnahmslos unter Milchschorf. Es ist unbedingt nötig, sie besonders auch vor starker Sonnenbestrahlung zu schützen, da sie mit ansteigender Temperatur darauf reagieren. Begreiflicherweise dürfen solch empfindliche Kinder nicht auf die übliche Art mit Normaldosen geimpft werden, da sich diese Un-

vorsichtigkeit unglücklich auswirken kann. Ärzte, die die Impfung befürworten, sind in solchen Fällen selbst schuld, wenn sie dadurch ihren Kollegen, die impfgegnerisch eingestellt sind, Material und neue, zusätzliche Beweismittel, die sie im Kampf gegen die Impfung unterstützen können, in die Hände geben. Alle Heilmethoden, die man blindlings schematisch ohne persönliche Anpassung und Rücksichtnahme auf den Patienten durchführt, sind ein Fluch, auch stellen sie die Wissenschaftlichkeit der ärztlichen Kunst in Frage.

Würden alle jene, die das Impfen befürworten, die Schriften von Dr. Ponndorf studieren, dann könnten solche Kunstfehler, die schon so vielen Kindern Gesundheit und Leben gekostet haben, vermieden werden. Leider ist der erwähnte Forscher schon fast in Vergessenheit geraten und mit ihm auch seine Impfungen. Diese Impfungen beheben übermässige Sensibilität, wenn nicht sogar eine gewisse Allergie gegen Impfstoffe, weshalb nach einer solchen Behandlung eine der üblichen Impfungen eher zu verantworten wäre. Schon in einem früheren Artikel habe ich von der grossen Empfindlichkeit eines jungen Mediziners berichtet. Da dieser seine eigene, kritische Veranlagung kannte, bat er seinen Kollegen, der ihn operieren sollte, zur Narkose nur ein Minimum der vorgeschriebenen Medikamente zu verwenden,

wusste er doch, wie überaus allergisch er darauf ansprach. Sein Begehren blieb unbeachtet, und obwohl die Blinddarmoperation gut verlief, konnte man ihn mit keiner Macht der Welt dem narkotischen Schlaf mehr entreissen, denn er war nicht mehr aufzuwecken. Zwar suchte man ihn einige Zeit durch künstliche Ernährung am Leben zu erhalten, aber trotzdem wachte er nicht mehr auf, so dass man ihn als gewissermassen gesunden Menschen sterben lassen musste, ohne ihm durch wissenschaftliche Kunst helfen zu können. Solch krasse Fälle sind natürlich sehr selten, sie sollten uns jedoch gleichwohl dazu dienen, individuellen und vor allem allergischen Empfindlichkeiten Rechnung zu tragen.

Für mich war die Mitteilung über die fragile Penizillinbehandlung doppelt interessant, weil sie einer amerikanischen Zeitung entstammte, denn die Amerikaner verabfolgten beim Aufkommen des Penizillins, ja zum Teil auch heute noch, unbedenklich grosse Dosen. Der Chefarzt eines grossen Schweizer Spitals sagte mir damals, er staune über die Dosierungen der amerikanischen Kollegen, denn er hätte den Mut nicht dazu, da seine Bedenken auf die möglichen Folgen und Nebenerscheinungen gerichtet waren, und das ist gut so und sollte in kritischen Angelegenheiten auch stets begleitend sein.

Tropenanämie

Besteht zwischen der Anämie der gemässigten Zone und der sogenannten Tropenanämie ein wesentlicher Unterschied? Ärzte aus Afrika und Südamerika teilten mir oftmals mit, dass in den Tropen viel Menschen an Anämie, also an Blutarmut leiden. Ihrer Meinung nach soll dies im Zusammenhang mit dem vielen Schwitzen stehen. Auch die verhältnismässig eisenarme Nahrung möge dabei eine wesentliche Rolle spielen. Es ist eine Tatsache, dass in den Tropen sehr wenig grünes Gemüse und frische Salate gegessen werden. Aus dieser Feststellung ist ersichtlich, dass

durch die Ernährung zu wenig Eisen in den Körper gelangt. Einer der Gründe, warum in den Tropen wenig Gemüse gegessen wird, ist dem Umstand zuzuschreiben, dass dort viele Gemüse eben überhaupt nicht gedeihen. Man kann zwar Salate, Grünkohl und dergleichen mehr anpflanzen, wenn die Pflanzen aber, statt Köpfe zu bilden, zwei Meter in die Höhe wachsen und zähe, ungeniessbare Blätter hervorbringen, dann wird man keinen zweiten Versuch wagen. Der zweite Grund, den wir beachten müssen, ist die Infektionsgefährlichkeit, die durch den